

# anzeiger

Vereinigung für Gelernte und interessierte Fachleute aus der grafischen Branche, Luzern ♦ [www.schwarzkunstwerk.ch](http://www.schwarzkunstwerk.ch) ♦ Historische Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln

## Zum Ursprung menschlicher Kommunikation

Der amerikanische Anthropologe Michael Tomasello präsentierte vor einigen Jahren ein raffiniertes mehrstufiges Modell der Sprachentwicklung, das sich auf vielfältiges empirisches Material aus der Primaten- (Menschenaffen) und Säuglingsforschung sowie auf die wichtigsten Theorien der Sprachphilosophie stützt. Zentral für das Modell sind Gesten und die psychologische Ausstattung «geteilter Intentionalität», mit deren Hilfe die Menschen ihre Wahrnehmungen und Absichten zum Bezugspunkt ihres gemeinsamen Handelns machen können.

In den folgenden Ausführungen werden die wichtigsten Elemente des Modelles vorgestellt.

Michael Tomasello geht von drei Hypothesen aus:

Die menschliche kooperative Kommunikation entwickelte sich anfangs im Bereich der Gesten (Zeigegesten und Gebärdenspiele). Diese Entwicklung wurde durch Fertigkeiten und Motivationen geteilter Intentionalität verstärkt. Die geteilte Intentionalität ihrerseits entstanden in der Folge gemeinschaftlicher Tätigkeiten.

Völlig willkürliche sprachliche Konventionen konnten nur im Zusammenhang mit sinnvollen gemeinschaftlichen Tätigkeiten entstehen, die durch natürliche Formen der Kommunikation wie Zeigegesten und Gebärdenspiel koordiniert wurden.

### Die Gesten

Schon früher haben namhafte Wissenschaftler angenommen, dass in Gesten der erste Schritt der Menschen auf dem evolutionären Weg zur Sprache zu sehen ist. Von gros-

Michael Tomasello ist 1950 in Bartow/Florida geboren. Er studierte Psychologie an der Duke University und promovierte an der University of Georgia. Nachdem er lange Jahre Professor für Psychologie und Anthropologie an der Emory University war, ist er seit 1998 Ko-Direktor am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig. 2010 wurde er mit dem Max-Planck-Forschungspreis ausgezeichnet.

ser Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass Kleinkinder sinnvoll mit Gesten kommunizieren, bevor sie mit Sprechen anfangen. Und gehörlose Kinder beginnen schon früh, auf komplexe Weise zu kommunizieren, indem sie erfundene Gesten verwenden. Dies lässt den Schluss zu, dass die Menschen in ihrer Entwicklungsgeschichte zuerst für die gestische Kommunikation angepasst wurden und dass erst nachher stimmliche Lautäusserungen die dominante Rolle in der Kommunikation übernahmen. Dafür spricht auch die Forschung an Primaten: alle vier Menschenaffenarten setzen Gesten auf sehr flexible Weise ein; und sie verwenden diese Gesten mit einer gewissen Sensibilität, indem sie durchaus zwischen Empfänger (soziale Ebene) und Inhalt (referenzielle Ebene) unterscheiden. Das steht in bemerkenswertem Kontrast zu ihren unflexiblen

stimmlichen «Ausdrücken». Im Anschluss daran kann man sich gut vorstellen, wie sich diese flexiblen Aufmerksamkeitsgesten der Menschenaffen zu menschlichen Zeige- und bildlichen Gesten entwickelt haben, die bereits vor der stimmlichen Sprache die grundlegendsten Merkmale menschlicher kooperativer Kommunikation verkörpern.

Die These, wonach die menschliche Kommunikation sich von den elaborierten Gesten zur Sprache entwickelte, scheint sehr plausibel zu sein und kann durch ein drastisches Beispiel erhärtet werden. Man stelle sich zwei Gruppen von nichtsprachlichen Kindern vor, die eine Gruppe kann keine stimmlichen Laute von sich geben, die andere kann nicht mit Gesten kommunizieren. Bei einem heraufziehenden Sturm werden die Kinder ohne Laute recht gut durch Gesten vor dem Sturm warnen

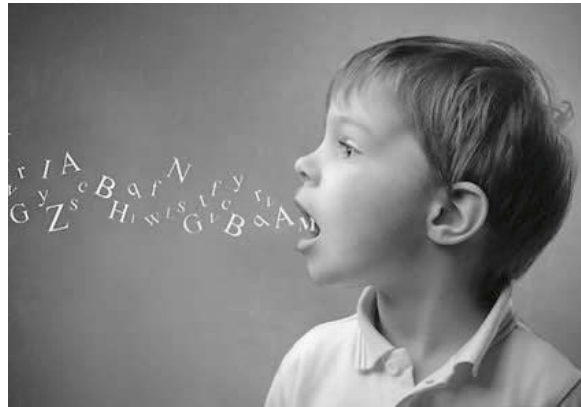


können, während die Kinder ohne Gesten kaum durch diffuse Laute konkrete inhaltliche Mitteilungen zum Sturm machen könnten. Tomasellos Vorschlag lautet daher, dass der Pfad zur gesprochenen Sprache des Menschen über ein Zwischenstadium erfolgt. In diesem stehen sinnvolle, handlungsbasierte Gesten in Zentrum, die sich auf die natürliche Neigung des Menschen stützen, der Blickrichtung anderer zu folgen und ihre Handlungen als absichtsvoll zu interpretieren. Zugespitzt könnte man sogar sagen, dass ursprünglich die gesprochene Sprache nur darum kommunikative Bedeutung annahm, weil sie auf dem Rücken von natürlichen sinnvollen Gesten transportiert bzw. mit diesen zusammen gleichsam als Unterstützung der Geste verwendet wurde.

### Geteilte Intentionalität

Geteilte Intentionalität heisst grundsätzlich, mit anderen zusammen an kooperativen Aktivitäten mit gemeinsamen Zielen und gemeinsamen Absichten teilzunehmen. Vergleicht man Menschen mit Menschenaffen, so zeigt sich dass die Menschenaffen zwar individuelle Intentionalität verstehen, d.h. sie können erkennen, dass andere Affen für sich Ziele verfolgen, sie beteiligen sich im Gegensatz zu den Menschen jedoch nicht an kollektiver Intentionalität. Aus diesem Grund ist auch ihre Kommunikation individualistisch. Menschen sind im Unterschied dazu zu kooperativen Tätigkeiten und zu kooperativer Kommunikation fähig; und das lässt die Vermutung zu, dass diese beiden Fertigkeiten eine gemeinsame psychologische Infrastruktur geteilter Intentionalität aufweisen. Und diese gemeinsame Infrastruktur deutet auf einen gemeinsamen evolutionären Ursprung hin.

Auch die Entwicklung von Kleinkindern stützt die Hypothese von der geteilten Intentionalität als Antrieb für die Entwicklung der kooperativen Kommunikation. Kleinkinder sind körperlich schon recht früh in der Lage, mit ihren Händen und ihrem Körper Zeigegesten und Gebärden zu machen. Sie beteiligen sich jedoch nicht an kooperativer Kommunikation, bis



Menschen sprechen im Gegensatz zu allen anderen bekannten Lebewesen auf diesem Planeten. Generationen von Wissenschaftlern haben sich an diesem bemerkenswerten Faktum abgearbeitet, Spekulationen über die Herkunft der menschlichen Sprache gibt es viele, aber bis heute keine überzeugende Erklärung. Mit «Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation» gelingt Michael Tomasello ein entscheidender Schritt zur Lösung dieses Rätsels.

sie fast ein Jahr alt sind; und das ist genau das Alter, in dem sie Fertigkeiten geteilter Intentionalität bei ihren gemeinschaftlichen Tätigkeiten mit anderen Personen zu zeigen beginnen. Die Gesten und Gebärden der Kinder zeugen ab diesem Alter von wechselseitiger Annahme von Kooperativität, d.h. das Kind erkennt, dass der Kommunikationspartner kooperieren will, und es weiss zudem, dass der Kommunikationspartner seinerseits weiss, dass es selber kooperieren will usw.

Es zeigt sich also, dass sich das Verstehen von Absichten und Aufmerksamkeit seitens der Menschenaffen in gemeinsame Aufmerksamkeit und kommunikative Absichten von Menschen verwandelt. Diese Wandlungen ergeben sich alle aus einer bestimmten Art von strukturiertem, gegenseitigem Verstehen zwischen zwei oder mehreren Menschen, von denen jeder weiss, dass der andere weiss usw., wobei dieser Prozess endlos hin und her geht.

### Gemeinsame Tätigkeiten

Vor dem Hintergrund der ersten beiden Hypothesen wird klar, dass arbiträre (willkürliche) Kommunikationsregeln, wie diejenigen der gesprochenen Sprache nur durch die Vermittlung von natürlichen, handlungsbasierten Gesten innerhalb gemeinschaftlicher Interaktionen entstanden sein konnten. Die besten Belege dafür stammen wahrscheinlich aus der frühen Kindersprache. Obwohl junge Kleinkinder bereits mit wenigen Monaten vollkommen dazu in der Lage sind, Laute und Erfahrungen miteinander zu verbinden (und sogar Lautäusserungen nachzuahmen), fangen sie mit dem Erwerb

sprachlicher Konventionen erst an, wenn sie im Alter von ca. 12 Monaten damit beginnen, sich mit anderen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten zu beteiligen, die von gemeinsamer Aufmerksamkeit strukturiert werden.

### Grammatik

Die Entstehung der Grammatik (und damit der entscheidende Schritt in der Entwicklung der Sprache) in der Evolution des Menschen war Tomasellos Hypothese zufolge Teil eines einzigen Prozesses, in dem Menschen begannen, Kommunikationsmittel zu konventionalisieren (regeln). Es war ein schrittweiser Prozess, in dem neu entstehende Kommunikationsmotive des Informierens und Erzählens einen neuen Druck auf Individuen ausübten, die bereits mittels Gesten und auch durch Einwortäusserungen Dinge voneinander verlangten. Als Reaktion darauf schufen Menschen konventionelle grammatische Strukturierungen von mehrwortigen Äusserungen und erfüllten auf diese Weise die neuen Kommunikationsbedürfnisse, die durch das Informieren und Erzählen angestossen wurden. Diese Hilfsmittel wurden dann selber zu vorgefertigten Mustern sprachlicher Regelung für wiederkehrende Kommunikationsfunktionen.

### Fazit: Sprache als geteilte Intentionalität

Sprechhandlungen sind gesellschaftliche Handlungen, die eine Person absichtlich an eine andere richtet, um deren Aufmerksamkeit und Vorstellungskraft auf eine bestimmte Weise zu lenken, so dass sie das tut, weiss oder fühlt, was die erste Person von ihr will. Diese Handlung funktioniert nur dann, wenn beide Beteiligten mit einer psychologischen Infrastruktur von Fertigkeiten und Motivationen geteilter Intentionalität ausgestattet sind. Die Sprache, oder besser die sprachliche Kommunikation, ist daher eine Form gesellschaftlichen Handelns, um gesellschaftliche Zwecke zu erreichen, die zumindest auf einem gewissen geteilten Verstehen und geteilten Zielen der Benutzer beruht. ■

Claudio Caduff, Luzern

Quelle:  
Michael Tomasello  
*Die Ursprünge  
der menschlichen  
Kommunikation*  
Frankfurt a.M., 2011

# Vierter Gönner- Apéro

von "Schwarzkunstwerk"  
am Samstag, 21. September 2013, 10.30 Uhr, in  
der Druckerei Ringier Print  
Adligenswil AG in Adligenswil

In diesem Jahr entführten wir die Gönnerinnen und Gönner von **schwarzkunstwerk** nach Adligenswil im Kanton Luzern – zur Besichtigung der modernsten Zeitungsdruckerei **Ringier Print Adligenswil AG** mit anschliessendem Gönner-Apéro.

Viele unserer Gönnerinnen und Gönner haben unsere historische Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln schon besucht oder waren an den vorjährigen Aperos anwesend.

Dank Ihrer Unterstützung ist es uns möglich, den Unterhalt der Druckwerkstatt zu bestreiten, auch einige Neuanschaffungen zu tätigen und vielen Besuchern und vor allem jungen Menschen einen Einblick in das alte Buchdruckerhandwerk zu gewähren, denn erst die Kenntnisse der geschichtlichen Entwicklung schärfen den Blick für die Erscheinungen unserer Zeit.

Am diesjährigen Gönner-Apéro versuchten wir die Verbindung vom alten Handwerk der Bleisetzer, Buchdrucker und Buchbinder zur neuen Technologie in der grafischen Industrie, zu den Polygrafen, den Drucktechnologien und Printmedienverarbeitern herzustellen.

**S**chwarzkunstwerk-Mitglied Wolfgang Czekalla begrüßte im Medienraum die anwesenden Gönnerinnen, Gönner und Gäste sowie die Betriebsführer der Druckerei. Nach einem hauseigenen Film über die Firma Ringier ging es dann auf den Rundgang durch die Produktionsabteilungen.

Zuerst ging es in die *Druckvorbereitung* (CtP) – an die grosse Rotationsdruckmaschine *evolution 371* – in den *Rollenkeller*, zu den *Rollenwechslern* unter der Druckmaschine – in die *Weiterverarbeitung* (Beschickung mit Beilagen, Adressierung und Paketierung) – und zum Schluss in die *Versand*-Abteilung.

Nach der sehr interessanten Führung durch die Abteilungen der modernen Zeitungsdruckerei traf man sich anschliessend im hauseigenen Restaurant «Palatino» zum **Gönner-Apéro**. Mit einem reichhaltigen Buffet wurden unsere Gönnerinnen und Gönner verwöhnt. Viele interessante Begegnungen und Gespräche ergaben sich.

Ein gelungenes Fest – herzlichen Dank für eure Unterstützung.







Nach der Besichtigung der modernen Zeitungsdruckerei Ringier Print Adligenswil AG fand der Gönner-Apéro im hauseigenen Restaurant «Palatino» statt. Hier wurde mit einem Imbiss und mit Getränken für das leibliche Wohl gesorgt. Viele interessante Begegnungen und Gespräche ergaben sich. Man traf sich – aus den Augen verloren – wiedergefunden.



## Auf dem Rundgang

### 1 Druckvorbereitung

Computer to Plate  
In der Druckvorbereitung werden die eintreffenden Zeitungsdruckdaten erfasst und auf Druckplatten belichtet.

### 2 Wifag evolution 371

Fünf Offset-Rotationsmaschinen produzieren rund um die Uhr bis zu drei Mio. Zeitungen pro Tag.

### 3 Rollenkeller und Rollenwechsler

Die Produktion von Zeitungen benötigt grosse Mengen an Farbe und speziellem Zeitungspapier auf Rollen.

4 Interessierte Gönnerinnen und Gönner auf dem Rundgang durch die Abteilungen der Ringier Print Adligenswil AG

### 5 Weiterverarbeitung

Einstecken  
In der Weiterverarbeitung werden die Zeitungen mit Beilagen beschickt ...

### 6 Weiterverarbeitung

Paketierung ... und nach Bedarf adressiert und für den Versand vorbereitet.

### 7 Versand

Variable Produktionsgrössen umreift und pakettiert.

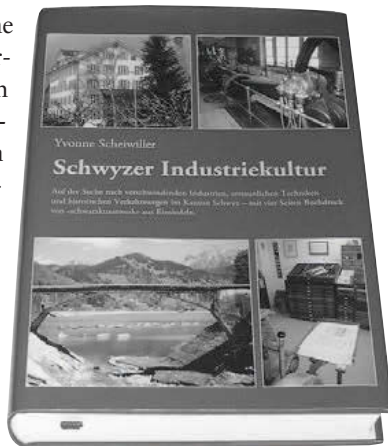


## Schwyzer Industriekultur

2010 erschien von Yvonne Scheiwiller beim Triner Verlag, Schwyz, das Buch «Schwyzer Industriekultur» – Auf der Suche nach verschwindenden Industrien, erstaunlichen Techniken und historischen Verkehrswegen im Kanton Schwyz – mit vier Seiten Buchdruck von *schwarzkunstwerk*, hergestellt in der historischen Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln. – Dieses Buch will «gluschtig» machen auf alte Industrien, Techniken und Verkehrswege und einladen, Schönheit dort zu sehen, wo man Hässlichkeit vermutet. Die Objekte in diesem Buch stammen mit wenigen Ausnahmen mindestens aus der Zeit vor Ende des 2. Weltkriegs – also bevor der Kanton Schwyz begann, sich explosionsartig zu entwickeln. Dieses Buch möchte alten Industrien, Techniken und Verkehrswegen im Kanton Schwyz ein Gesicht geben und mithelfen, das eine oder andere Objekt vor dem Abbruch oder der Verschandelung zu bewahren.

Format: 16,5 × 23,5 cm Preis Fr. 53.– (plus Versandspesen)

Zusammen mit dem zweiten Buch **Trafoturm – Turmtrafo** für Fr. 73.– (plus Versandspesen)



## Trafoturm – Turmtrafo

Schweizer Turmtransformatoren, Drahthüsi, Trafostationen – Hommage an eine Architekturform, die nicht mehr gebaut wird.

Im Herbst 2013 ist das zweite Buch der Steinerin Yvonne Scheiwiller in Schwyz erschienen. Während dreier Jahre hat sie dafür in der ganzen Schweiz recherchiert. Sie hat dabei industriearchäologische Ausflüge in den Beginn der Elektrifizierung der Schweiz gemacht, aber auch originelle Arten der Umnutzung für die hohen Gebäude mit kleiner Grundfläche gefunden. Das Buch soll gluschtig machen, diese Kleinbaute bewusst wahrzunehmen. Wer weiss – vielleicht überlegt sich der eine oder die andere, selbst einen Trafoturm zu erwerben, um ihn ein zweites Leben als Wohnung für Mensch oder Tier, Liebesnest oder Meditationsort, Bibliothek oder Gedenkhalle, Weinkeller oder Bierbrauerei zu geben.

Format: 16,5 × 23,5 cm Preis Fr. 33.– (plus Versandspesen)

Zusammen mit dem ersten Buch **Schwyzer Industriekultur** für Fr. 73.– (plus Versandspesen)

Bestellungen: Triner Verlag, 6431 Schwyz

oder [www.triner.ch](http://www.triner.ch)



## Wir sagen «Danke» Abt Martin und allen Mitgliedern des Klosters Einsiedeln für ihr «Ja» zur historischen Druckwerkstatt von «schwarzkunstwerk»

Ein weiteres grosses Dankeschön gebührt Pater Basil für sein engagiertes Eintreten für unsere Sache. Pater Lorenz als unser «Chef» danken wir für alles, was er zum Entstehen der Druckwerkstatt beigetragen hat. In all den Jahren sind wir Mitglieder von «schwarzkunstwerk» irgendwie zu einem Teil des Klosters, auch Einsiedeln geworden – wir essen bei Arbeitseinsätzen oft im Kloster zu Mittag, besuchen Orgelkonzerte, erleben bei Führungen die Grossartigkeit von Klosterkirche und Stiftsbibliothek. Wir verspüren auch die Ausstrahlung des Klosters und sind stolz darauf, ein bisschen dazu zu gehören. An der feierlichen Einweihung am 13. Mai



Die feierliche Einweihung der historischen Druckwerkstatt von «schwarzkunstwerk» am 13. Mai 2005 (von links nach rechts):

Pater  
Lorenz Moser

Hanspeter Kälin

Abt Martin Werlen

Pater  
Gebhard Müller

Claudio Caduff

Peter Mainetti

Paul Jud

Wolfgang Czekalla

Kurt Rudin

Kathrin D'Inca

2005 durch Abt Martin stellten wir die Druckwerkstatt unter den Schutz Gottes. Die Druckwerkstatt ist sozusagen die Nachfolgerin der ehemaligen «Klosterdruckerei».

### Zwölf Jahre war Martin Werlen Abt des Klosters Einsiedeln

«Ein Zug ist angekommen, wenn er stillsteht – ein Abt ist angekommen, wenn er weiterrollt», erklärte der scheidende Abt des Klosters Einsiedeln, Martin Werlen, zu Beginn seines Abschiedsgottesdienstes. Zwölf Jahre amtierte er als Abt des Klosters Einsiedeln und konnte dabei viele positive Erfahrungen mitnehmen. Er betonte aber, dass dafür eine gewisse Offenheit unumgänglich sei. Nur wer auf die Leute eingehe und ihnen zuhöre, könne Wunder erleben: «Höre, und du wirst ankommen», führte er sein zu Amtsbeginn gefasstes Motto an, das zugleich die erste und letzte der Benedikt-Regeln sei. Nur wenn man die Augen offenhalte, sei man jederzeit für Gott bereit: «Mit dieser Haltung habe ich viele Wunder erlebt», sagte Abt Martin.

# FORUM

**Leserinnen und Leser des Anzeigers von «schwarzkunstwerk» haben das Wort:**

Anzeiger Nr. 9/Juli 2013:

**«Wenn Bücher Leben retten – und mehr»**

Was wäre ich ohne meine Bücher geworden? Wie würde mein Leben ohne sie verlaufen? Auch mir retten sie andauernd das Leben. Shakespeare war in meinem Leserepertoire schon lange nicht mehr vorhanden. Wahrscheinlich dachte ich, mit ihm aufgewachsen zu sein, reiche.

Wie alt war ich wohl damals? Etwa zwischen zehn und fünfzehn Jahren musste es gewesen sein, als mich Shakespeare begleitete. Bei uns gab es eine Buchausgabe, die hiess «Märchen aus Shakespeare», schon allein ein magischer Titel. Der junge Mensch bekam so Zugang zur Weltliteratur erster Klasse, ohne dass es ihm bewusst geworden wäre.

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich in den darauffolgenden Jahren nicht schaffte, alles von ihm Geschriebene kennenzulernen. Aus der heutigen Sicht gesehen, denke ich, er allein würde fürs Leben reichen. Bedauerlicherweise ist mir der Magier, der Zauberer irgendwann aus den Händen gefallen, aber nicht aus dem Sinn. Andere traten auf, drängten sich ein und blieben. Rainer Maria Rilke wäre ein Beispiel dafür. Ist er aber auch nicht einer von diesen universellen, besonderen Geistern, die für ein Menschenleben reichen? Wie fruchtbar erwies sich die zufällige Erinnerung aus dem «anzeiger» von «schwarzkunstwerk» daran, dass dieses Wunder lesenswert und liebenswert ist, nichts an seiner Zauberkraft verlor und heutzutage geblieben ist.

Für mich heisst das: anknüpfen dort, wo ich vor Jahren stehengeblieben war.

Zum Glück existiert diese Stelle noch.

Gerda Döring, Meggen

**Wenn Sie unsere Ziele unterstützen wollen, dann werden Sie Gönner unserer Vereinigung** – sei es als Fachmann/Fachfrau, Freund oder Sympathisant der Schwarzen Kunst. Unser Leitbild: Pflegen und Erhalten des alten, ausgestorbenen Handwerks der Schriftsetzer und Buchdrucker Pflegen der guten Kontakte untereinander und Weitergeben der vergessenen Berufskenntnisse sowie praktisches Arbeiten in der Druckwerkstatt.

**Überraschen Sie Ihre Freunde mit selber gesetzten und gedruckten Karten usw. Möchten Sie in der Druckwerkstatt mithelfen – Ihre eigenen Projekte in unserer Bleisetzerei verwirklichen?**

Sie sind herzlich eingeladen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und Sie können Ihre eigenen Drucksachen nach Absprache selber oder mit unserer Hilfe setzen und drucken.

**Ihre Anfrage betreffend**

- **Gautschbriefe**
- **Besichtigungen**
- **Workshops**
- **Gönner-Mitgliedschaft**
- **Drucksachen**

finden Sie in den Kontaktformularen unserer Website.

**Haben Sie eine interessante Geschichte (ob aus dem Berufsleben oder allgemein)?**

Gerne veröffentlichen wir Ihre Texte und Ihre Bilder in unserem «anzeiger».



## Gautschen bei Thoma AG, Offset- und Digitaldruck, Basel

*«Der durstigen Seel' gebt ein Sturzbad obendrauf, das ist dem Sohne Gutenbergs die allerbeste Tauf!»*

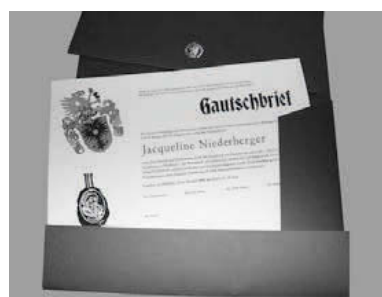


Die Firma Thoma AG, Offset- und Digitaldruck, in Basel bestellte bei «schwarzkunstwerk» den beliebten

Gautschbrief. Die Gautschete von Elias Schröder fand am 5. Juli 2013 statt. Als Dank erhielt «schwarzkunstwerk» eine Broschüre von dieser Gautschete sowie einige Bilder zur Veröffentlichung.



Der Gautschbrief (47 × 32 cm) enthält das Gutenbergsiegel und wird in einer handgefertigten Mappe mit geprägtem Wappen abgegeben.



**Historische  
Druckwerkstatt  
im Kloster  
Einsiedeln**

Der **anzeiger** erscheint ein- bis zweimal jährlich.

**www.schwarzkunstwerk.ch**

Wolfgang E. Czékalla  
Würzenbachstrasse 66  
6006 Luzern

cze1@bluewin.ch

PostFinance  
schwarzkunstwerk 6006 Luzern  
KONTO 85-517345-6  
IBAN CH34 0900 0000 8551 7345 6